

HILDE HUNDERT

Raritäten zum 100. Geburtstag von Hildegard Knef
im Cosima-Filmtheater

Am 28. Dezember 2025 wäre Hildegard Knef hundert Jahre alt geworden. Einen Großteil ihrer Kindheit und Jugend hat die 2002 leider verstorbene Schauspielerin, Sängerin und Schriftstellerin in Berlin, in der Bernhardstraße am heutigen S-Bahnhof Bundesplatz verbracht, in Häusern, die dort standen, wo heute die Stadtautobahn verläuft. Vermutlich hat die junge Hildegard Knef auch das 1935 eröffnete Cosima-Filmtheater besucht, das sich nur wenige Schritte entfernt befindet.

Das Cosima-Filmtheater würdigt den runden Geburtstag, indem es im Jahr 2025 sowie im Januar 2026 teils bekannte, teils unbekannte, in jedem Falle aber selten gezeigte Filme mit Hildegard Knef präsentiert. Spieltermin der HILDE HUNDERT betitelten Reihe ist immer der letzte Montag des Monats (und natürlich auch Sonntag, der 28. Dezember 2025) um 17.30 Uhr.

In jeden Film führt ein: Jan Gympel, Filmhistoriker und Kurator der Reihe.

Infos über Aktivitäten zum 100. Geburtstag unter <https://knef100.de>



Cosima
Filmtheater

Sieglindestraße 10, direkt am Varziner Platz
12159 Berlin (Friedenau, unmittelbar an der Grenze zu Wilmersdorf)
S- und U-Bahnhof Bundesplatz, Buslinie 248

Ruf: 030 / 667 02 828

Eintritt 8-12 Euro

www.cosima-filmtheater.de

www.hilde-hundert.de

Text und Gestaltung: Jan Gympel



Hilde
HUNDERT
5

Raritäten zum
100. Geburtstag von Hildegard Knef

Dezember 2025 – Januar 2026

Cosima
Filmtheater

Sonntag, 28. Dezember 2025, 17.30 Uhr (100. Geburtstag)

Montag, 29. Dezember 2025, 17.30 Uhr

Fedora

BRD 1977/1978 – 124 Minuten – Farbe – R: Billy Wilder – B: Billy Wilder, I.A.L. Diamond – K: Gerry Fisher – M: Miklós Rósza, Georgos Mitsakis – D: William Holden, Hildegard Knef, Marthe Keller, José Ferrer, Frances Sternhagen, Michael York, Mario Adorf, Gottfried John, Hans Járav, Stephen Collins, Henry Fonda

Der abgehalfterte US-Filmproduzent Barry „Dutch“ Detweiler versucht mit einem großen Coup wieder ins Geschäft zu kommen: Er möchte die legendäre Diva Fedora engagieren, die seit vielen Jahren völlig zurückgezogen auf einer griechischen Insel lebt. Dabei kommt er nicht nur einem Geheimnis auf die Spur, sondern auch einer doppelten Tragödie. Mehr als ein Vierteljahrhundert nach seinem Klassiker „Sunset Boulevard“ schuf Billy Wilder, wieder mit (dem deutlich gealterten) William Holden in der männlichen Hauptrolle, ein weiteres fulminantes Drama um Schein und Sein im Filmgeschäft und Jugend- und Schönheitswahn im allgemeinen. „Fedora“ wurde zugleich zu einem Abgesang auf das alte Hollywood, welches es so bereits nicht mehr gab. Bezeichnenderweise hatte Wilder in Amerika keine Möglichkeit gefunden, „Fedora“ zu realisieren: So entstand der Film in Europa, zu einem Großteil in den Bavaria-Ateliers in Geiselgasteig. Während die deutschen Kritiker ihm wenig abgewinnen konnten (und er hierzulande bald in Vergessenheit geriet), wurde er in Frankreich als spätes Meisterwerk Wilders gefeiert. Hildegard Knef bezeichnete ihre Rolle in „Fedora“ als eine der schwierigsten ihrer Karriere. Wir zeigen die deutsche Fassung.

BITTE BEACHTEN SIE: Am **Sonntag, 28. Dezember 2025 um 11.30 Uhr** zeigt das Cosima-Filmtheater nochmals **ICH WILL ALLES – HILDEGARD KNEF**. In Luzia Schmids 2025 uraufgeführtem Dokumentarfilm über Leben und Werk Hildegard Knefs, der mit viel Originalmaterial arbeitet, kommen auch ihre Tochter und ihr Witwer zu Wort (98 Minuten – Farbe).

Montag, 26. Januar 2026, 17.30 Uhr

Flügel und Fesseln

BRD/F 1984 – 116 Minuten – Farbe – R: Helma Sanders-Brahms – B: Helma Sanders-Brahms (Mitarbeit: Suzanne Schiffman, Sylvie Ponsard – K: Sacha Vierny – M: Jürgen Knieper – D: Brigitte Fossey, Hildegard Knef, Ivan Desny, Camille Raymond, Hermann Treusch

Schon seit Mitte der sechziger Jahre spielte Hildegard Knef nur noch selten große Rollen vor der Kamera. Eine ihrer letzten war jene in diesem dialogreichen Mutter-Tochter-Drama, einem für die Filmmacherin Helma Sanders-Brahms inhaltlich wie formal nicht untypischen Werk. Üblich waren auch die Reaktionen, die weit auseinandergingen: Während die einen den Film, der seine deutsche Erstaufführung im Berlinale-Forum 1985 erlebte, als bis zur unfreiwilligen Komik aufgeblasen und gekünstelt verrissen, lobten ihn andere gerade für seine emotionale Schonungslosigkeit und die daraus entstehende Intensität. Brigitte Fossey, die Darstellerin der Tochter, wurde für die deutsche Fassung (welche wir zeigen) von Helma Sanders-Brahms (die am Anfang ihrer Laufbahn unter anderem als Fernsehansagerin gearbeitet hatte) selbst synchronisiert. Hildegard Knef, Ivan Desny und Hermann Treusch sind im Original zu hören.

DEMNÄCHST

Von Halbstarken bis Hippies

Jungsein in den 50er und 60er Jahren

Jugendbewegungen hatte es schon zuvor gegeben, doch selten haben junge Menschen so stark zu einer derart umfassenden und nachhaltigen Veränderung der Gesellschaft beigetragen wie in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. In der westlichen Welt spielte dabei auch der enorm wachsende Wohlstand eine Rolle, dank dessen bereits Teenager so viel Geld zur Verfügung hatten wie nie zuvor, weshalb begonnen wurde, speziell auf sie zugeschnittene (oder zumindest auf sie als Konsumenten zielende) Produkte herzustellen. Mit dem Wandel des Zeitgeistes und der gesellschaftlichen Leitbilder wurde Jugendlichkeit zu einem auch für ältere Generationen anzustrebenden Ziel, Jugendmoden avancierten zu einem Orientierungspunkt, in der Alltagskultur wie der Kultur im engeren Sinne. Damit einher ging ein wachsendes Selbstbewusstsein der Jugend, welches rasch zur Konfrontation mit den Älteren führte und von diesen als Rebellion und Problem wahrgenommen wurde – dies um so mehr durch den großen Anteil junger Menschen an der Bevölkerung und allen voran in Deutschland verschärft durch die Tatsache, dass sich viele der Älteren in den 30er und 40er Jahren moralisch diskreditiert hatten (oder ihnen dies zumindest unterstellt werden konnte).

Ab Februar 2026 zeigt das Cosima-Filmtheater am jeweils letzten Montag des Monats, wie im Filmschaffen der 50er und 60er Jahre auf diese Entwicklungen reagiert, wie die damalige Jugend und die Probleme, die sie hatte oder machte, dargestellt wurden. Los geht es **am 23. Februar 2026 um 17.30 Uhr** mit dem deutschen Paradebeispiel für einen solchen Film, dem hierzulande eine ganze Welle ähnlicher Produktionen folgte: **DIE HALBSTARKEN** (BRD 1956 – R: Georg Tressler – B: Will Tremper, Georg Tressler – K: Heinz Pehlke – D: Horst Buchholz, Karin Baal, Christian Doermer, Jo Herbst, Karlheinz Gafkus).